

«Erweiterte Konferenz» arbeitet an Zukunftsfragen

Vorstand verliert Berufung vor dem Obergericht

(NNA/jw) Im Berufungsverfahren vor dem Obergericht Solothurn um die rechtliche Existenz der zu Weihnachten 1923 von Rudolf Steiner gegründeten Anthroposophischen Gesellschaft, der sogenannten Weihnachtstagungsgesellschaft (WTG), hat das Obergericht den 17 Klägern auch in zweiter Instanz Recht gegeben. Nach Ansicht des Obergerichtes ist der 1923/24 gegründete Verein nicht mehr existent, da die mit ihm verbundenen Intentionen und Mitglieder im Rechtsmantel des ehemaligen und dann am 8. Februar 1925 umbenannten Bauverein fortgeführt wurden. Damit folgt das Gericht dem erstmals 1989 von **Manfred Leist** beschriebenen Vorgang der konkludenten Fusion.

«Im Ergebnis ist es folgendermaßen, dass der Verein Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung), der wieder belebt hätte werden sollen, nicht existiert», sagte ein Sprecher des Gerichts auf Anfrage von **NNA**. Mit dem Befund, man könne nicht wiederbeleben, was nicht existiere, bestätigten die Richter in dem Urteil den Entscheid des Richteramts Dorneck-Thierstein vor einem Jahr, die im Dezember 2002 wieder ergriffene Rechtsform der WTG bestehe nicht mehr und müsse wieder aus dem Handelsregister gelöscht werden.

In einer ersten Stellungnahme **NNA** gegenüber, erklärte **Paul Mackay**, das Urteil müsse als

Fortsetzung Seite VII

Gang vor das Bundesgericht?

Paul Mackay hält sich diese Möglichkeit nach Prüfung des Urteils noch offen.

Seite VII

Feier für Herbert Witzemann

Vor 100 Jahren wurde **Herbert Witzemann** geboren. Im Stadttheater Pforzheim sprach dazu die Oberbürgermeisterin.

Seite II

Anerkennung für Gerald Häfner

Verleihung des National Leadership Award für den Einsatz: «Mehr Demokratie»

Seite VIII

Wie ist es möglich, in einem Land mit über 17.500 Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft ein gegenseitiges Bewusstsein zu erreichen? Oder gar in einen gemeinsamen Arbeitsstrom für die Zukunft zu kommen? - **Barbara Messmer** berichtet von einer lange vorbereiteten «erweiterten Konferenz» der Landesgesellschaft am 5. Februar in Kassel.

Schon im Januar 2004 hatte **Michael Schmock** (Arbeitszentrum Nordrhein-Westfalen) eine Idee, die alle anderen Arbeitszentrums-Vertreter begeisterte: Ein gemeinsames Treffen, bei dem jeder Vertreter vier bis sechs Persönlichkeiten aus seinem Arbeitszentrum mitbringen sollte. Das Treffen wurde auf den 5. Februar 2005 festgelegt, der Vorstand eingeladen – und die Vorbereitungen begannen. The-matisch wollte man sich mit Erneuerungsimpulsen für die Anthroposophische Gesellschaft, die man bereits damals für bitter nötig erachtete, befassen. Die Konferenz der deutschen Landesgesellschaft ist laut Satzung ein Organ, das Leitlinien der Gesellschaft berät. Beratungen über die Zukunft der Gesellschaft mit Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands – das schien einen Versuch wert. Doch wie verläuft eine solche Zusammenkunft real?

Aus allen Ecken Deutschlands

Vorsicht, sachte die Tür zuziehen! Leise die Treppe hinunter: 5.30 Uhr. Draußen schlägt kalte Schneeluft entgegen, alles ist weiß im nächtlichen Dämmer der Großstadt. Mit klammen Fingern eine Fahrkarte zum Bahnhof lösen. Noch samstäbliche Leere in den zugigen Hallen. Die Mitreisenden warten schon am Bahnsteig, fröhliches Begrüßen. Der Zug fährt pünktlich hinaus in die weißen Felder. Sich vorzustellen, nicht nur in der Hauptstadt Bayerns, sondern auch in Kiel, in den westlichen Ecken des Rheinlands und im östlichen Dresden begeben sich jetzt Mitglieder auf die Reise und kommen sternförmig in Kassel zusammen. Um 11 Uhr waren an die 60 Personen eingetroffen: freudiges Händeschütteln, neugieriges Beäugen, vorsichtiges Begrüßen, forsches Sich-Vorstellen.

Michael Schmock eröffnete und führte eine etwas andere Begrüßung durch: «Wer aus dem Arbeitszentrum Nord gekommen ist, der stehe auf und sage seinen Namen.» Und so ging es alle zehn Arbeitszentren durch. Jedes Gesicht bekam einen Namen. Überraschung beim Arbeitszentrum München: Neun Menschen standen in einer Reihe auf. Vom Vor-

stand waren **Dietlinde Thurm** und **Justus Wittich** anwesend, die sich aber in ihre Arbeitszentren eingliederten.

Danach gab **Michael Schmock** spontan der Bitte einer Dame aus Braunschweig statt, die «Zueignung» von Goethe (1785) als eine Art Begrüßungsgeschenk zu sprechen. Ein langer Weg in dem Gedicht: ein Stimmungsraum entstand. – Mit einer Auflistung der Ziele des Treffens führte **Michael Schmock** nun mitten ins Thema hinein. Den Arbeitszentrumsvertretern ging es um Wahrnehmung von Fragen, Anliegen, Motiven, um eine größere Basis für die Beratung und Aufgabenbewältigung, um Verstärkung der Zusammenarbeit.

Ein neuer Stil, ein unbeirrbarer Blick

Drei Kurzbeiträge führten in das Tagesthema ein: «Mit welchen Gestaltungs- und Erneuerungsanliegen gehen wir in die nächsten Jahre?» **Johannes Kehrer** (Arbeitszentrum Stuttgart) und **Florian Roder** (Arbeitszentrum München) befragten die innere Gestimmtheit: Wie ist unsere Haltung gegenüber der Landesgesellschaft in dieser Krisenzeit? Wie kann aus dem Zusammentreffen mit Menschen, die einem fremd sind und vielleicht eine andere Arbeitsrichtung verfolgen, eine tätige und ideenreiche Gesellschaft werden? Beide Referenten sahen wichtige Zukunftsimpulse in dem Achten auf die Stimmung und im Pflegen eines Stils, der den anderen nicht nur anerkennt, sondern sogar auf seinem Weg fördert, selbst wenn dies im Kontrast zum eigenen Weg steht. Dies gehörte für **Florian Roder** zum «esoterischen Zug», den **Rudolf Steiner** nach der Weihnachtstagung in der Anthroposophischen Gesellschaft beheimaten wollte.

Ingrid Hüther (Arbeitszentrum Ost) bezog sich ebenfalls auf die schwierige Situation der Landesgesellschaft und betrachtete diese als Teil der derzeitigen geistigen Kämpfe auf Erden. Sie beleuchtete deren dramatischen Hintergrund. Wenn wir aus Erkenntnis ein

Fortsetzung auf Seite II

«Erweiterte Konferenz» arbeitet an Zukunftsfragen

Fortsetzung von Seite I

ganz neues Verhältnis zu den Geistern des Fortschritts – Christus und Michael – finden, wehren wir die Angriffe der Widersacher ab. In einer großen Überschau beschrieb nun Ingrid Hüther in knappen Worten die Aufgaben der Anthroposophen. Sie sah als eine Tugend für die nächste Zeit, diesen Blick auf die geistigen Tatsachen nicht zu verlieren, wobei es ihr – in Anlehnung an Friedrich Schiller – nicht wichtig war «im Augenblick zu glänzen und seine Rolle zu spielen, sondern den großen Prozess der Zeit zu gewinnen».

Gespräche in Kleingruppen

Im Thema angelangt, rückten die Anwesenden nun ihre Stühle zu Gruppen von vier bis sieben Menschen zusammen und brachten ihre Anliegen gegenseitig zur Sprache. In meiner Gruppe übernahm sofort der Jüngste resolut, aber ganz selbstlos die Gesprächsführung. Er achtete darauf, dass alle ihre Gestaltungsvorschläge äußern konnten, und fragte jedes Mal engagiert nach. Als das Verhältnis zur inneren und sozialen Welt aus den vorhergehenden Beiträgen eine Weile aufgegriffen worden war, stellten andere das Verhältnis zur Außenwelt in den Vordergrund. Wie können wir lernen, diese Welt um uns zu verstehen und zu bejahen? Das hieße auch, sich an die Schwelle zu wagen und dem Abgründigen der Zivilisation ins Gesicht zu schauen. Dieser Akt wurde von einer Teilnehmerin plötzlich als Aufgabe von Hochschulkreisen erkannt. Als ein bis dahin Schweigender nun seine fast herbe Frage nach spiritueller Kompetenz im Alltagsgeschehen, nach einem Klima, in dem Initiativen leben können, stellen konnte, rückten für mich einen Augenblick alle Möglichkeiten heran: Wir waren am Kern der Zeit und zugleich bei uns angekommen.

Zu schnell war die Gruppenzeit vorbei. Auch die anderen kleinen Kreise wirkten lebhaft ins Thema vertieft. Michael Schmock hielt nun Zettel bereit und forderte alle auf, in einem Wort oder Satz die persönlichen Erneuerungsanliegen niederzuschreiben. Die Zettel wurden in der Mittagspause geordnet und an die Stellwände geheftet.

Anliegen für die Zukunft

Nach dem Essen und den vielen Gesprächen holte uns **Matthias Böls** (Arbeitszentrum Nord) mit mehreren Bewegungsübungen wieder in die Konzentration. Dann waren einzelne Voten im Plenum erwünscht. Um es gleich zu sagen, große Überraschungen gab es hierbei nicht. Auch entstand nicht die Stimmung, dass man ganz nahe an die Tiefen seiner Seele herankam und daraus sprach, wie es wohl in der kleinen Gruppe ab und zu vorgekommen ist. Es wurden interessante Hinweise auf Zukunftsspuren gegeben – wie zum

Beispiel das Bild einer Raupe für die Anthroposophische Gesellschaft, die Puppe werden muss, um eine neue Form zu ermöglichen. Es wurde von einem Ruck gesprochen, der passieren muss, von dem Wunsch nach einer Meditationskultur, von zeitgemäßen Darstellungsformen und Publikationen, von der Bindungsangst der jungen Menschen, von dem großen Interesse vieler Waldorferltern an Spiritualität und Religion, aber Blockaden gegenüber der Anthroposophie. Die Vereinsstruktur wurde in Frage gestellt und die Finanzkrise der Landesgesellschaft sowie der Prozess des Dornacher Vorstands angesprochen.

Landesgesellschaft erleben

Martin Kollwijn (Arbeitszentrum Berlin) fasste zum Abschluss die Beiträge von Anfang bis Ende zusammen und fand als gemeinsames Motiv den Brückenbau. Michael Schmock hob hervor, dass der Zentralismus der deutschen Landesgesellschaft, der beklagt worden war, bei diesem Treffen konkret aufgelöst wurde.

Sicher waren sich die meisten darin einig, dass die «Erweiterte Konferenz» sehr sorgfältig geplant war und hervorragend moderiert wurde. Dass man Landesgesellschaft und die Verantwortung für sie ein wenig erleben konnte und dies ein Anfang sein könnte für ein konkret menschlich erfülltes Bewusstsein und Handeln der Anthroposophischen Gesellschaft in diesem Land.

Eine offene Stelle

Es gab jedoch am Nachmittag einen Moment großer Offenheit: Als individuelle Voten gefragt waren, erhob sich die Dame, die das Goethe-Gedicht gesprochen hatte, und wollte als ihren Beitrag eine Disziplin des Fünfkampfes (Stabfechten) als wichtige Übung für die Zukunft vorführen. Bevor sie einen Teilnehmer hierfür engagieren konnte, stellte ein anderer aus dem südlichen Deutschland ihr Unterfangen rabiät in Frage. Sie war tief getroffen und setzte sich sofort auf ihren Platz. Der Moderator versuchte noch eine vermittelnde Frage, doch es war schon längst nicht mehr sein Part. Alle waren gefragt. Jeder spürte diese Sekunde der Ratlosigkeit, der Unfähigkeit, mit der Überraschung umzugehen, geistesgegenwärtig zu sein. Man war innerlich gelähmt oder sofort in Suchbewegungen begriffen – das Moment dazwischen auszuhalten, ist schwer, obwohl in ihm die Stoßkraft und die Weisheit liegt, sich zu entwickeln. Dann sprangen einige beherzt in die gefrorene Situation und brachen das Eis. «Humor fehlt uns so oft», sagte einer später. Die Situation war zwar bewältigt worden, konnte aber nicht zu neuen Ufern führen. Immerhin waren fast 60 Menschen einige Sekunden lang auf sich zurückgeworfen worden – ein Zustand, um den es in der Landesgesellschaft im Moment immer wieder geht und den heutzutage fast jeder Zeitgenosse kennt.

Barbara Messmer, Frankfurt/Main

Feier zum 100. Geburtstag von Herbert Witzenmann

(jw) Am 16. Februar 2005 wäre das Vorstandsmitglied der Anthroposophischen Gesellschaft, der Denker, Ingenieur und Unternehmer **Herbert Witzenmann** 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass lud die Familie Witzenmann in Zusammenarbeit mit der Stadt Pforzheim und der **Herbert Witzenmann Stiftung** am 20. Februar zu einer festlichen Matinee in das Stadttheater Pforzheim ein. Die knapp 900 Sitze des Theaters reichten nicht aus, um alle Gäste zu fassen. Für die Stadt Pforzheim sprach die Oberbürgermeisterin **Christel Augenstein**, für das Anliegen Herbert Witzenmanns im gleichnamigen Dornacher Zentrum **Michael Rist** und für die Stiftung der Unternehmer **Götz Rehn**. Das Eurythmie-Ensemble **Euchore (Lili Reinitzer)** und das Budapester Jugend Symphonie Orchester rundeten das Programm ab.

Witzenmann, der zusammen mit seinem Bruder die heute weltweit tätige Firma aus der Metallbranche leitete und ihr durch einige Patente nach dem Zweiten Weltkrieg zum Aufschwung verhalf, war Mitbegründer und Redakteur der Zeitschrift **Die Drei** und wurde 1963 von **Albert Steffen** in den Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft berufen. Dort war er in der Jugendsektion und in sozialwissenschaftlichen Forschungen sowie publizierend tätig. Durch unüberbrückbare Auffassungsunterschiede ließ er sich 1968 bis zu seinem Tode (1988) von seinem Vorstandsamt beurlauben.

Zahlreiche Veranstaltungen sind in diesem Jahr Herbert Witzenmann und **Beppe Assenza** (1905 - 1985) gewidmet. Dazu gehört vom 18. bis 24. März 2005 eine Tagung des Novalis Hochschulvereins und der Anthroposophischen Gesellschaft in NRW in Dortmund mit u. a. **Wolf-Ulrich Klünker, Klaus Dumke, Wilfried Jaensch** u.a. Thema wird sein: «Der dreifache Mensch - Leib, Seele und Geist in der Menschenkunde Rudolf Steiners.»

Öschelbronn 30 Jahre

(jw) Am 12./13. März 2005 begeht der Johanneszweig Niefern-Öschelbronn seine 30-Jahr-Feier mit einem Festkonzert des **Guarneri-Trios** aus Prag und einem Festvortrag von **Valentin Wember**: «Die Bedeutung der Arbeit in den anthroposophischen Zweigen für eine zukünftige Kultur.»

Brand im Zweighaus

(jw) Im Arbeitszentrum Frankfurt/Main brannte in der Nacht vom 20./21. Dezember 2004 der hintere Dachstuhl im rechten Seitenflügel des Rudolf-Steiner-Hauses in Neustadt/Weinstraße aus. Der Haupttrakt mit dem Zweighaus blieb zum Glück unversehrt.

Vorstand verliert Berufung

Fortsetzung von Seite 1

erster Schritt nun genau geprüft werden. Es gehe darum, Klarheit in die zuvor ungeklärten vereinsrechtlichen Verhältnisse zu bringen. Die Frage, ob die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft den ihr noch offenen Schritt des weiteren Rekurses beim obersten schweizerischen Gericht, dem Bundesgericht, unternehmen werde, hänge davon ab, ob das Urteil des Obergerichts in genügendem Maße nachvollziehbar sei.

Folgt der Gang zum Bundesgericht?

«Es geht nicht darum, ob wir Recht haben, ja oder nein, sondern es geht darum, haben wir eine klare Begründung. Gibt es eine überzeugende Begründung für das Urteil, dann ist eine Berufung nicht mehr nötig. Aber wenn da noch viel zu viel Fragen offen sind, dann müssen wir uns diesen Schritt überlegen», sagte Mackay.

Innerhalb der deutschen Landesgesellschaft mehrten sich nach den ersten Berichten von der Berufungsverhandlung im Januar die Stimmen, die einen weiteren Gerichtsgang nicht mehr nachvollziehen können und daher ablehnen. Unabhängig davon wird in einer separaten Mitteilung der Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft anlässlich des Urteils erklärt, das von der Mitgliedschaft und vom Vorstand gefasste Vorhaben, die rechtliche Form der Anthroposophischen Gesellschaft so zu gestalten, dass sie sowohl für den nach innen gerichteten wie für den weltzugewandten Charakter der Anthroposophie angemessen ist, bleibe aktuell. Weiter heißt es: «Die Anthroposophische Gesellschaft ... will ... den Erneuerungsprozess ihres Rechtskleides zu einem angemessenen Abschluss bringen.» – Nächste Schritte würden im Rahmen der Generalversammlung des Vereins «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» am 19. März 2005 in Dornach bekanntgegeben.

Vor dem Gerichtsverfahren gab es schon Andeutungen, dass das Obergericht der Berufung nicht stattgeben werde, als es der Anthroposophischen Gesellschaft den Rückzug der Berufung vorschlug. Für die Anthroposophische Gesellschaft hatte Paul Mackay jedoch den Vorschlag zurückgewiesen, damit es eine klare rechtliche Begründung für die von den Klägern geltend gemachte Nicht-Existenz des zu Weihnachten 1923/24 gegründeten Vereins gebe.

Das Obergericht berücksichtigte in seiner Urteilsbegründung die Darlegungen und Beweisführung des Vorstandes, die auf dem Gutachten von **Furrer/Erdmenger** beruhten fast gar nicht, sondern orientierte sich stark an den Einschätzungen des Kurzgutachtens von **Prof. Riemer** von 2000. Dieser kommt zum Schluß, «dass ein Verein, der während 75 Jahren weder von den Beteiligten als selbständiger, eigener Verein behandelt worden ist noch als solcher nach aussen in Erscheinung getreten ist, rechtlich auch nicht mehr als selbstän-

diger, eigener Verein betrachte werden könne und dürfe.» Das Verfahren hat in erster Instanz vor dem Amtsgericht Dorneck Gerichtskosten und Klägerentschädigungen in Höhe von 58.200 SFr. verursacht, in der zweiten Instanz vor dem Obergericht Kosten von 34.111 SFr. Hinzu kommen die eigenen Kosten der Anthroposophischen Gesellschaft.

Tatsachen anerkennen

Zu dem Urteil des Solothurner Gerichts erklärte **Gerald Häfner** vom Vorstand der deutschen Landesgesellschaft gegenüber den «Mitteilungen»: «Es gehört zum Schicksal der Anthroposophischen Gesellschaft, dass die von Rudolf Steiner 1924 projektierte einheitliche und zugleich gegliederte Gesellschaftsgestalt nicht in der ursprünglich beabsichtigten Weise Wirklichkeit werden konnte. Vielmehr wurde ab 1925 als einzig weiter verfolgte Rechtsform die des umbenannten ursprünglichen Bauvereines gewählt. Was geschah, muss anerkannt werden. Es kann weder ungeschehen gemacht noch zurückgedreht werden.

Doch wer immer dieser Gesellschaft beiträgt, tat dies nicht etwa aus Interesse am Bauverein, sondern weil er der zu Weihnachten 1923 von Rudolf Steiner gegründeten Gesellschaft beitreten wollte. Diese lebt, wenn wir es wollen. Auf dem vom Gericht festgestellten Boden juristischer Tatsachen gibt es alle Möglichkeiten, Anthroposophische Gesellschaft so zu leben, zu gestalten und fortzuentwickeln, dass sie nach bester Möglichkeit der sie heute tragenden Mitglieder dem Geist und Willen ihres Gründers ebenso wie den Anforderungen einer geänderten Zeit entspricht. Statt vor Gericht sollten wir miteinander auf dem Boden dieser Gesellschaft darin wetteifern, sie zu einer geist- und zeitgemäßen Gesellschaft zu machen.»

Das Urteil im Wortlaut:

Das Urteil vom 12. Januar 2005 der Zivilkammer des Obergerichts des Kanton Solothurn unter **Präsident Lämmli** wird erkannt:

«1. Die Klage wird gutgeheißen. Es wird festgestellt, dass die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung) kein Verein im Sinne von Art. 60 ff. ZGB ist.

2. Das Handelsregisteramt des Kantons Solothurn in 4710 Klus-Balsthal wird angewiesen, nach Eintritt der Rechtskraft, die Beklagte, Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagung), zu löschen.

3. Die Beklagte hat die Kosten für das Verfahren ... zu bezahlen ...

4. Die Beklagte hat den Klägern für das Verfahren ... eine Parteientschädigung ... zu bezahlen ... »

Kläger waren **K.-H. Althammer, K. Buchleitner, U. Garncarz-Buchleitner, Chr. Goepfert, E. Gould-Bässler, Th. Hahn, Maria Knappe, Martin Knappe, K.-E. Osthaus, H. Pfeiffer, M. Schaffer, R. Schmidt, H. Seeherr, M. Süsskind, B. v. Pokrzywnicki, A. Wilke, H. Wilke**, vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. H. Strub**.

Schily fordert für Waldorfschulen Gleichbehandlung

(jw) Bundesinnenminister **Otto Schily** besuchte zusammen mit Schleswig-Holsteins Innenminister **Klaus Buß** am 10. Februar die Eckernförder Waldorfschule. «Sie können stolz sein auf eine pädagogische Bewegung, die weltweit die individuelle Entfaltung der Kinder ermöglicht», lobte Minister Schily die Waldorfpädagogik. Er schätze die Waldorfpädagogik sehr und habe großen Respekt vor den Leistungen der Lehrer. «Und weil Waldorfschulen denselben Bildungsauftrag wie staatliche Schulen erfüllen, hätten sie auch ein Recht auf dieselbe Finanzierung», stellte Schily nach einem Bericht der **Eckernförder Zeitung** unter dem Applaus von rund 70 Schülern, Lehrern und Eltern schlicht und einfach fest. Beeindruckt war der Gast aus Berlin auch über das alljährliche Engagement der Waldorfschüler am sogenannten «Waldorf One World» - Day, an dem die Eckernförder vergangenes Jahr erstmals teilnahmen und 3.700 Euro für Hilfsprojekte in Südafrika erarbeiteten.

Preis an Demeter-Gärtnerei

(NNA). Der Förderpreis Ökologischer Landbau ist von Bundesverbraucherministerin **Renate Künast** an die Demeter-Gärtnerei **Piluwari** aus Müllheim-Hügelheim verliehen worden. Die Gärtnerei erhielt den ersten Preis der am höchsten dotierten Auszeichnung für den Ökolandbau in Höhe von 10.000 Euro. Damit wurde die langjährige Arbeit von **Michael Pickel, Matthias Ludwig, Horst Ritter, Richard Sprecht** und ihrer Mitarbeiter in der Saatgutvermehrung und biologisch-dynamischen Züchtung von Gemüsesorten gewürdigt. In der Gärtnerei im Oberrheingraben zwischen Basel und Freiburg arbeiten 14 Personen.

Gerade auf dem Hintergrund des zunehmenden Einflusses der Gentechnik in der konventionellen Züchtung sei die «Erhaltung und Verbesserung von samenfesten Sorten entsprechend den Bedürfnissen des ökologischen Anbaus besonders wichtig», sagte einer der ausgezeichneten Gärtner, Horst Ritter, zur Preisverleihung.

Wie die Pressestelle des Demeterbundes in Baden-Württemberg weiter mitteilte, vermarktet die Gärtnerei Piluwari als Mitglied des Initiativkreises für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau das Saatgut, das sie selbst nicht benötigt, über die Bingenheimer Saatgut AG. Gezüchtet wurden in Müllheim-Hügelheim unter anderem die rote Paprikasorte «Pantos» und der Kopfsalat «Briwari» für den Unterglasanbau. Für die Züchtungsarbeit an der Möhrensorte «Milan» wurden hunderte von Möhren verkostet und auf positive Geschmackseigenschaften selektiert. Alle drei Sorten befinden sich gegenwärtig in der Prüfung beim Bundessortenamt.

Die Filderklinik baut

(jw) Im Februar beginnen die Bauarbeiten für einen umfangreichen, 12 Mio. Euro teuren Erweiterungsbau der Filderklinik in Bonlanden bei Stuttgart. «Der Hauptgrund ist, dass wir inzwischen doppelt so viele Notfälle haben», begründet Klinikleiter **Albrecht Diller** in der Esslinger Zeitung den Neubau mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Ambulanz. Weiterhin wird die Röntgenabteilung modernisiert, die Notfallpraxis gemeinsam mit den Hausärzten der Region neu gestaltet und der Patientenempfang verbessert. Das vor 30 Jahren errichtete Raumkonzept kommt angesichts der Strukturveränderungen im Gesundheitswesen und der Betonung der ambulanten Behandlung an seine Grenzen. Die Bauarbeiten (Architektin **Barbara Vogel**) sollen im Herbst 2006 beendet sein.

Handelsriese setzt auf Öko

(jw) Für viel Aufsehen in der Lebensmittelbranche sorgte die Ankündigung eines noch namenlosen Öko-Supermarkt-Unternehmens unter dem Dach des kapitalkräftigen Einzelhandelsriesen **Rewe**. Der erste dieser Supermärkte soll im Mai in Düsseldorf eröffnet werden. Vorausgegangen war eine Umsatzsteigerung des Vorreiters **Alnatura** (**Götz Rehn**), der nach Berichten der **Frankfurter Rundschau** 2004 ein Umsatzwachstum von 26 Prozent auf 117 Mio. Euro mit inzwischen 16 Läden erzielte und damit die gesamte Branche weit hinter sich ließ. Der Umsatz der Ökohändler erreicht nach Schätzungen 2004 insgesamt einen Anteil von 2,6% am Gesamtmarkt und hat damit längst das Nischendasein verlassen. Waren es bisher bestimmte Öko-Warensortimente in konventionellen Supermärkten, so scheint jetzt ein neuer Trend zum Öko-Supermarkt eingeleitet. Nach Ansicht der Projektleiterin von Rewe haben nicht die kleinen Naturkostläden, die den Trend vor 25 Jahren einführten, die Neugründung zu fürchten, sondern die großen Läden der bisherigen Branchen-Vorreiter.

Ausstellungen

(jw) Noch bis zum 11. März 2005 ist eine Wandtafel-Ausstellung Rudolf Steiners unter dem Titel «Sterne strahlen Liebe» in der Städtischen Galerie im Kornhaus in Kirchheim/Teck ausgestellt (Max Eyth Strasse 17, 73230 Kirchheim / Teck). Zur Ausstellung und zur Vernissage hat der Komponist **Jürgen Schmitt** Musik geschrieben und Gedichte verfasst.

Im Heidenheimer Kunstmuseum werden noch bis zum 24. April 2005 Poster **Joseph Beuys** gezeigt – der dort in der Ausstellungswerbung auch als Anthroposoph angekündigt wird.

National Leadership Award für Gerald Häfner

Für sein Engagement für die direkte Demokratie wird **Gerald Häfner** – «Mehr-Demokratie»-Vorstandssprecher und Vorstandsmitglied der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland – mit dem National Leadership Award des **Economic Forum Deutschland (EFD)** ausgezeichnet. Die Preisverleihung erfolgte am 18. Februar 2005 im Rahmen eines vom EFD ausgerichteten Wirtschaftsgipfels im Berliner Rathaus Schöneberg durch **Prof. Dr. Gerd Habermann**. Verliehen wurde die Auszeichnung in der Kategorie «Verbesserung des politischen Systems».

«Gerald Häfner bekommt den National Leadership Award für seine Verdienste zur Reform der deutschen Demokratie», so Habermann in der Laudatio.

Häfner, Jahrgang 1956, ist Mitbegründer von «Mehr Demokratie». Seit 1988 wirbt die Bürgeraktion für die Einführung und faire Ausgestaltung von Volksinitiativen, Volksbegehren und Volksentscheiden auf allen politischen Ebenen. An den bisherigen Erfolgen des Vereins hatte Häfner maßgeblichen Anteil, so 1995 an der Einführung des kommunalen Bürgerentscheids in Bayern.

In seiner Zeit als Bundestagsabgeordneter für Bündnis 90/Die Grünen setzte er sich zuallererst für die Verankerung von Volksabstimmungen im Grundgesetz ein. Durch einen von ihm initiierten Gesetzentwurf gelang es im Jahr 2002 erstmals, im Bundestag eine Mehrheit für die Einführung der Volksabstimmung zu gewinnen, auch wenn das Gesetz die für eine Verfassungsänderung notwendige Zweidrittelmehrheit knapp verfehlte.

Mit dem jetzt verliehenen Preis werden herausragende Leistungen in bestimmten Wirtschafts- oder Politikbereichen, Führungsqualitäten, erfolgreich umgesetzte Ziele, Zivilcourage und unternehmerische und gesellschaftliche Verantwortung gewürdigt.

Das EFD ist eine überparteiliche Plattform mit dem Ziel, den Dialog zwischen Wirtschaft und Politik und die Umsetzung innovativer Konzepte zu fördern, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland zu stärken. Jedes Jahr organisiert das EFD einen dreitägigen Wirtschaftsgipfel in Berlin, an dem Führungskräfte wichtiger Wirtschaftsbranchen, Politiker, Wissenschaftler und Journalisten teilnehmen.



Christian Posselt, Berlin

Kalender 2005/2006

(jw) Bereits seit sieben Jahren gibt ein Förderkreis in Salzburg einen «Anthroposophischen Kalender» heraus, bei dem die Woche am Sonntag beginnt, jeder Monatsbeginn gefeiert wird und wo vor allem das Jahr zu Ostern beginnt. Auch bezieht sich die Jahreszählung auf das Mysterium von Golgatha und ist zu Ostern 2005 im Jahre 1972 der Ich-Geburt angelangt.

Der Kalender kostet 20 Euro und ist über den Verlag Ch. Möllmann oder direkt beim Förderkreis zu erwerben.

c/o Rudolf-Steiner-Bau, Friedrich-Inhauser-Str. 27, A-5026 Salzburg, Fax 0043/6235/20255.

Neue Bothmer-Schule

(jw) Ab September dieses Jahres wird es wieder eine Schule für Bothmer Gymnastik geben, die eine vierjährige, berufsbegleitende Bewegungsausbildung an wechselnden Orten anbietet. Die Schulleitung liegt in den Händen von **Paul Harnischfeger** und **Martin Baker**. Interessenten können sich bei «bothmer-movement-international» melden.

Telefon: 0764/691 50 88. www.bothmer-movement.com

Healthmiles für Eurythmie

(jw) In Anlehnung an das beliebte Flugmeilensammeln können jetzt auch «Healthmiles» durch Eurythmiekurse gesammelt werden, die von Heileurythmisten veranstaltet werden. Das meldet der Berufsverband der Eurythmisten in seiner Zeitung «Auftakt». Die für Neuerungen immer gute Versicherung **Securivita** hat ein Bonussystem eingerichtet, bei dem man für Gesundheitsprävention sogenannten Healthmiles (Sonderrabatte) erhält. Wird für den Eurythmiekurs zunächst ein Mantelbogen der **Victor-Thylmann-Gesellschaft** in Hamburg ausgestellt, so kann das Sammeln der Meilen eurythmisch beginnen – die zurückgelegte Entfernung ist unerheblich.



Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» erscheinen zusammen mit «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e.V., Zur Uhländshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Justus Wittich (jw), Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel.: 069/58 23 54, Fax: 58 23 58, e-Mail: leserservice@mercurial.de. Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2005: 40,-€). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/Main, Tel.: 069/58 23 01, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67. - Beilagen: Pfingsttagung der Sektion für Schöne Wissenschaft und Prospekt Familienkulturtagung.